©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Nachtrag:

Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis.* Am Trollweiher (840 m) brüteten 1973 mindestens 4 Paare, davon führten am 12. 7. 3 Paare Junge auf dem Rücken. Ein neuer Brutplatz wurde 1973 am Eschacher Weiher (793 m, Krs. Füssen) gefunden. Am 22. 6. 1973 bemerkte ich ein Paar mit einem Pull. auf dem Rücken. Der Huttler Weiher schien dafür 1973 verwaist zu sein.

Lachmöve *Larus ridibundus.* Die regelmäßigen Brutvorkommen am Bacherweiher (trockengelegt) und am Grundweiher waren 1973 nicht besetzt, dafür entstand am Eschacher Weiher, Krs. Füssen, eine kleine Kolonie. Am 22. 6. 1973 zählte ich 24 Nester und ca. 130 Altvögel. Am Grüntensee (880 mNN) hielten sich am 21. 6. 1973 6 Altvögel auf. 1972 sollen sich nach einem dortigen Fischer 2 Nester in herausragenden Baumstubben am Südostufer befunden haben (1971 bestand Brutverdacht für 1 Paar).

Kiebitz *Vanellus vanellus.* 1973 brüteten 4 Paare am Grüntensee (880 mNN). Am 21. 6. 1973 wurden 3 Gelege gefunden (je 4 Eier), von denen 2 Gelege am Morgen des 28. 6. 1973 schlüpften. Das dritte Gelege war bereits geschlüpft und enthielt noch ein unbefruchtetes Ei.

Flußregenpfeifer *Charadrius dubius.* Infolge des niedrigen Wasserstandes entstand 1973 am Grüntensee (880 m) ein geeigneter Brutbiotop. Am 21. 6. 1973 fand ich das Gelege, welches am 29. 6. 1973 noch bebrütet wurde. Durch den starken Regen der folgenden Tage wurde es überschwemmt.

Scheinnisten und Nestplatzsuche bei der Amsel *(Turdus merula)*

Von Georg Steinbacher

In Heft 3, 1962, der Zeitschrift „Die Vogelwelt" schildert R. Berndt sehr ausführlich die „Nestplatzsuche" bei zwei Amselpaaren und kommt zu dem Schluß, daß bei dieser Art das Männchen den zukünftigen Standort des Nestes suche, um ihn dem ihm folgenden Weibchen anzubieten. Dieses wähle dann aus der Fülle des Gebotetenen einen ihm zusagenden Platz aus und erbaue hier das Nest, wie in drei Fällen nachgewiesen sei. Betrachtet man nun die von ihm geschilderten drei Fälle genauer, so muß man feststellen, daß im ersten ein Amselmännchen an einem Tag (dem 27. 5. 60) in einem Astquirl saß, ohne daß ein Weibchen zugegen war, während am nächsten Tag, dem 28. 5., am gleichen Platz ein Weibchen saß und sich hier und in einem zweiten Astquirl ebenso benahm. Dann wurde keine Amsel mehr an dieser Stelle gesehen und auch kein Nest gebaut. Im zweiten Fall wurde vom 17. bis 19. 4. 61 ein anderes Amselpaar beim Nestplatzsuchen beobachtet, wobei, wie Berndts Schilderung zeigt, eine Unzahl von Stellen besucht wurde, an denen sich erst das Männchen hinduckte und kuschelte und nach ihm das Weibchen, und zwar an den gleichen Stellen, wie die beiden oben erwähnten Amseln des Vorjahres. Nach diesem, wie Berndt ausführlich beschreibt, drei Tage andauernden, mitunter geradezu hektisch-nervös wirkenden Umherschlüpfen hörte diese Tätigkeit plötzlich auf; das Weibchen baute am 20. 4. an einem der vielen zuvor besuchten Plätze das Nest, das mit Eiern belegt und am 28. 4. infolge von Störungen verlassen wurde. Am 30. 4.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

und 1. 5. schlüpfte nun ein Weibchen allein umher und baute am 2. 5. wieder an einem der früher von einem Männchen vorgewiesenen Plätze einen Nestanfang, den es aufgab, um am 14. 5. an anderer Stelle einen Nestplatz zu suchen, an der es am 18. 4. mit dem Männchen gewesen war, um hier anschließend zu bauen. Aber auch dieses Nest wurde nicht vollendet; schließlich sah Berndt am 27. 5. wieder gemeinsame Nestplatzsuche des Amselpaares, wobei wiederum verschiedenste Stellen vom Männchen inspiziert wurden, dem das Weibchen folgte; ein Nestbau aber wurde gar nicht beobachtet. Berndt hat also keineswegs in drei Fällen festgestellt, daß das Männchen Nestplätze dem ihm folgenden Weibchen zeigte und daß dann hier wirklich ein Nest gebaut wurde. Nur ein vollständiges Nest wurde gebaut: in den beiden anderen Fällen aber begann ein und dasselbe Weibchen eines Paares dort ein Nest zu errichten, wo es 12 und 25 Tage zuvor nach Meinung Berndts mit *seinem* Männchen umherschlüpfte. Es ist allerdings völlig offen, ob es sich überhaupt um die gleichen Vögel gehandelt hat, denn keine dieser vier Amseln war bunt beringt und damit eindeutig zu identifizieren. Aus dem Verhalten dieses einzelnen Amselpaares, von dem also garnicht mit Sicherheit zu sagen ist, ob es sich dabei überhaupt um die gleichen Vögel handelt, schließt Berndt nicht allein, daß bei der Amsel das Männchen den zukünftigen Nestplatz vorschlage und das Weibchen ihn dann auswähle; er vermutet sogar, daß ein solches Verhalten in „der ganzen Oberfamilie der Muscicapoidae" weit verbreitet sei.

Ich habe mich nun anläßlich meiner Studie „Zur Biologie der Amsel", Biolog. Abhandlungen, Heft 5, 1953 weit kürzer gefaßt. Ich hatte seit dem 1. 1. 1950 den Amselbestand des Augsburger Tiergartens intensiv drei Jahre lang beobachtet; ich habe diese Beobachtungen weiter fortgesetzt und habe möglichst viele Amseln bunt beringt, so daß, nach Jahren verschieden, mindestens 50% der Brutvögel, oft aber auch weit mehr, eindeutig kenntlich waren. Es wurden bisher 900 Amseln dieser Population markiert, davon 491 mit Farbringen. Früher hatte ich bereits eine Amselpopulation in einem Frankfurter Park studiert.

Ich habe nun keineswegs eine Einzelbeobachtung verwertet, wie es Berndt in seinem Aufsatz tut, sondern das, was ich an einem größeren Bestand von Brutpaaren feststellen konnte: ich halte das für zweckmäßiger und exakter. Dabei ergab sich nun, wie ich schrieb: „Das *Scheinnisten* kommt beiden Geschlechtern in gleicher Weise zu. Männchen und Weibchen eines Paares schlüpften einzeln oder gemeinsam im Geäst eines Baumes oder im Gezweig eines Busches meist schweigsam umher, als ob sie einen Nestplatz suchen. Tun sie es gemeinsam, halten sie eng dabei zusammen. Sie drehen sich an geeigneten Stellen, als ob sie ein Nest formten, und zupfen an dürren Ästchen, Ranken und ähnlichem, als wollten sie Nistmaterial abreißen. Wenn das Weibchen dabei ist, kann das Männchen zu balzen beginnen. Ich habe bisher noch in keinem Fall beobachtet, daß ein Nest später an der Stelle gebaut wurde, an der ein Paar sich so verhielt. Das Männchen ist am eigentlichen Nestbau später nicht beteiligt. Die Handlung erinnert durchaus an das Scheinnisten der Möwen oder des Kiebitzes. Ich habe sie stets beobachtet, wenn das Paar sich bereits gebildet hatte und zwar immer vor dem eigentlichen Nestbau"

Gegen den Ausdruck „Scheinnisten" wendet sich nun Berndt und wählt dafür „Nestplatzsuche mit Probenisten" und konstatiert, daß dies Verhalten mit den sogenannten Rupfkämpfen der Silbermöwen nichts zu tun habe. Nun hat allerdings bisher wohl kein anderer Beobachter diese Rupfkämpfe mit dem oben beschriebenen Verhalten der Amsel in Verbindung gebracht. Ich selbst habe keineswegs mit meinem Hinweis auf das Verhalten der Möwen oder des Kiebitzes jene ritualisierte

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Drohgebärde gemeint, auf die nun Berndt hinweist, sondern ein ganz anderes Verhalten, das Goethe „Scheinnisten" oder „Nisttrieb", ich selbst „Nisttriebsäußerung", Tinbergen aber „Choking" nannten und das Berndt nicht zu kennen und daher mit dem Rupfkampf zu verwechseln scheint. Es wird als Balzhandlung gezeigt, hat aber auch aggressive Bedeutung, wenn es gegen fremde Silbermöwen produziert wird. Was nun meine oben genannte Darstellung des „Scheinnistens" der Amsel, das Berndt recht ausführlich für den 17.-19. 4. 60 für sein Paar beschreibt, betrifft, so sei darauf hingewiesen, daß es meist kurze Zeit, nämlich einige Tage, vor dem eigentlichen Nestbau, den das Weibchen allein vornimmt, gezeigt wird. Hierbei können beide Ehepartner eng zusammen halten, das Weibchen kann dem Männchen folgen, wie ich es des öfteren, so auch am 10. 5. 55, sah. Es braucht dies aber keineswegs zu tun, wie ich es am 19. 4. 53 feststellte, als Männchen und Weibchen im Abstand von etwa sechs Metern das gleiche Verhalten zeigten, ohne daß der eine dem anderen folgte. Andererseits kann das Weibchen allein scheinnisten, ohne daß das anwesende Männchen sich daran beteiligt, wie ich es für den 24. 3. 50, den 5. 3., 18. und 19. 4. 53 und den 17. 4. und 23. 4. 54 notierte, um nur einige Beispiele zu nennen. Das Männchen kann aber auch das Scheinnisten zeigen, wenn kein Weibchen zugegen ist, wie etwa am 28. 3., 2. 4. 51, am 4., 5. und 24. 3. 52, wieder um nur einige Beispiele zu erwähnen. Am 3. 3. 52 übten zwei Männchen in kurzer Entfernung voneinander im Gezweig das Scheinnisten, sie verfolgten sich dabei immer wieder leicht!

Ich habe ebenfalls mehrfach beobachtet, daß sich das Männchen dabei auf angefangene Nester setzte, so am 24. 3. 52, während gleichzeitig das Weibchen an anderer Stelle ein Nest baute. Am 10. 4. 52 tat dies ein Männchen auf einem Nestanfang, an dem das Weibchen gerade arbeitete. Das letztere zeigte daraufhin das Scheinnisten an anderer Stelle.

Garnicht selten erfolgt das Scheinnisten an Plätzen, die als Neststandort überhaupt nicht in Frage kommen; so produzierte es ein Weibchen am 19. 4. 53 auf einem Dach aus geteerter Pappe, ein Männchen am 24. 3. 52 oben auf einem Holzstoß und ein anderes am 22. 4. 54 auf dem Holzgestell einer offen stehenden Reklametafel: das Scheinnisten ist relativ auffällig, weil die Vögel wenig auf Deckung achten. Das Männchen kann während des gemeinsamen Scheinnistens eines Paares zu balzen beginnen, wie am 24. 3. 50, oder das Weibchen kann die von mir geschilderte Begattungsaufforderung zeigen, wie am 4. 3. 52, am 19. 4. 53. Mehrfach beobachtete ich, daß ein fest verpaartes Männchen zu scheinnisten begann, wenn ein fremdes Weibchen in seinem Revier erschien. Am 4. 3. 52 beobachtete ich dies bei einem Männchen, dessen Weibchen gerade nicht zugegen war. Das fremde Weibchen zeigte daraufhin die Paarungsaufforderung, worauf es getreten wurde. Nun flog die rechtmäßige Gattin herbei und verjagte den Eindringling. Am 17. 3. 52 beobachtete ich einen ähnlichen Fall, nur zeigte das fremde Weibchen diesmal nicht die Paarungsaufforderung, sondern flog davon. Die Paarungsaufforderung des Weibchens aber ist keineswegs an vorheriges Scheinnisten gebunden. Sie wird oft gezeigt, wenn das Männchen sein Weibchen umbalzt, oft aber auch ohne das. Mitunter produziert das Weibchen sie auch, wenn gar kein Männchen anwesend ist, wie ich es am 30. 4. 51 sah. So zeigt sich also, daß das Scheinnisten vom bereits verpaarten Männchen einmal gegenüber einem neuen Weibchen ausgeführt wird, daß es aber auch einen Teil der Verhaltensweisen innerhalb des Paares darstellt, wie es auch Lind für das „Scraping" der Limose *(Limosa limosa)*, in „Studies on the Behaviour of the Black-tailed Godwit", Kopenhagen 1961 beschrieben hat. Es wird besonders wenige Tage

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

vor dem eigentlichen Nestbau produziert und kann dann, wie Berndt schreibt, hektisch-nervös wirken! Dabei sucht nun das Paar, oder nur einer der Partner, sehr viele Plätze nacheinander auf. Die heute von der Amsel in menschlichen Siedlungen besetzten Reviere sind häufig recht arm an hierfür geeigneten Stellen. In meinem Beobachtungsgebiet ist dies allerdings nicht der Fall, denn hier bieten zahlreiche Hecken, Büsche und Koniferen eine relativ reiche Auswahl. Sind nun aber im Revier wenig für den Nestbau oder für das Scheinnisten geeignete Plätze vorhanden, so dürften sie wohl bei dem Tage lang anhaltenden Vorgang mehr oder minder vollzählig besucht werden. Daß bei den Berndtschen Amseln in beiden Jahren die gleichen Plätze von verschiedenen Vögeln inspiziert wurden, daß immer wieder die gleichen Birnbäume und die gleichen Quirle aufgesucht wurden, spricht sehr dafür, daß dies Gebiet relativ arm an für die Amseln typischen Neststandorten ist; hier bei mir werden beschnittene Obstbäume fast nie zur Nestanlage benutzt, obwohl sie vorhanden sind, sondern andere Orte, die meist gute Deckung bieten. Nur dort, wo keine ausreichende Deckung vorhanden, beziehungsweise im Frühjahr noch nicht vorhanden ist, wählen die Amseln hier ähnliche ungeschützte Plätze. Ich konnte bisher nicht beobachten, daß dort wirklich ein Nest gebaut und zur Brut benutzt wurde, wo ein Paar zuvor das Scheinnisten zeigte. Berndt stellte nun bei jenem einsamen Männchen am 27. 5. 60 fest, daß es beim Scheinnisten in einem Birnbaumquirl ein Birnbaumblatt im Schnabel hatte und dann fallen ließ. Er sagt: „Das Blatt-Tragen meines Amselmännchens ist auch deshalb bemerkenswert, weil sich Amselmännchen nach den verschiedensten Autoren sogar zur Nestbauzeit niemals mit Nistmaterial befassen sollen." Allerdings hielt, nicht trug, sein Amselmännchen das Blatt nicht zur Nestbauzeit im Schnabel, sondern einige Tage zuvor, zur Zeit des Scheinnistens. Ich glaube, die gesamte Amselliteratur einigermaßen zu kennen, fand aber jene Feststellung bisher bei keinem Autor. Nahezu überall ist lediglich festgehalten, daß bisher nur das Weibchen das Nest baut. Creutz sah einmal ein Männchen Niststoffe tragen, aber nicht bauen. Ich selbst habe in hunderten von Fällen den Nestbau beobachtet, habe aber nie das Männchen dabei tätig gesehen. Wohl habe ich beobachtet, daß Männchen und Weibchen „beim Scheinnisten an dürren Ästchen, Ranken und ähnlichem zupfen, als wollten sie Nistmaterial abreißen" Meinen Amseln gelang dies mitunter, und sie ließen es dann genauso fallen, wie die von Berndt beobachtete ihr Birnbaumblatt. Ich vermag nun allerdings nicht, ein solches Tun als „symbolisches Niststofftragen" zu erkennen, wie es Berndt auf Grund einer Beobachtung an einer Amsel mit einem Blättchen dieser Art zuschreibt.

Die Zusammenfassung, die Berndt seinem Aufsatz gibt, ist leider nicht korrekt; er schreibt nämlich: „Unter dauerndem „Probenisten" beider Ehepartner suchte bei zwei Amselpaaren jeweils das Männchen eine Anzahl zum Nestbau geeigneter Plätze und zeigte sie dem Weibchen, welches dann, wie sich in drei Stellen feststellen ließ, an einem von diesen das Nest oder wenigstens einen Nestanfang baute." Sein eigener Text ergibt vielmehr, daß dies nur bei einem Paar der Fall war. Hierbei bleibt völlig offen, ob das Weibchen deshalb sein Nest an einer **Stelle errichtete**, weil sie ihm vom Männchen zuvor gezeigt wurde oder weil das Paar zuvor beim Scheinnisten alle möglichen und unmöglichen Örtlichkeiten inspiziert hatte und ihm somit gar keine andere Wahl blieb, oder ob es in den letzten Fällen allein suchte und wählte! Über den Nestbau der Amseln, die Zeitdauer usf. gibt es bereits ausführliche Zusammenstellungen. Sie werden durch den von Berndt beobachteten um einen weiteren Fall vermehrt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

So kann man wohl auch weiterhin das Scheinnisten, das vom Amselpaar gemeinsam gezeigt wird, als ein Verhalten auffassen, das der Paarbildung, dem Zusammenhalt des Paares zugeordnet ist. Berndts Beobachtungen an einem einzelnen Paar zwingen keineswegs zu dem Schluß, daß hier das Männchen Nistplätze sucht und das Weibchen auf Grund der Vorschlagsliste dann die Auswahl trifft, denn es kann auch ohne das Männchen suchen und wählen.

Zum Brutvorkommen der Wasseramsel *Cinclus cinclus* am Lech zwischen Augsburg und Landsberg

Von Uwe Bauer

Die Wasseramsel wird erstmals 1853 als Brutvogel zwischen dem Jakober- und Oblattertor in Augsburg für unser Gebiet erwähnt. Aber erst 1966 wird ein weiterer Brutnachweis am Augsburger Hochablaß erbracht. Als regelmäßiger Wintergast ist sie vom Lech, von der unteren Wertach und den Kanälen innerhalb des Stadtgebietes bekannt.

Der 1972/73 registrierte Winterbestand des Lechs unterhalb Landsberg ab km 82,6 bis einschließlich Augsburg mit unterer Wertach und einem Teil der Stadtkanäle betrug bis etwa Anfang/Mitte März mindestens 40, wobei der Lechanteil des Winterbestands sich auf mindestens 36 belief. Bei Bestandserfassungen an Bächen rechnet man mit einer Fehlerquote von 20% nicht erfaßter Tiere, so daß der Winterbestand 72/73 noch etwas höher anzusetzen ist.

Bisher nicht weiter registriert wurde jedoch ihr offenbar regelmäßiges Brutvorkommen am Lech. Im Rahmen einer Bestandserfassung einer anderen Lechbrutvogelart wurde daher ab 1972 auch auf das Brutvorkommen der Wasseramsel geachtet, kontrolliert wurde der Lechabschnitt zwischen Flußkilometer 82,6 (oberhalb Kaufering) und Augsburg (Hochablaß, km 47,0).

Anhaltspunkte für ein Brüten unterhalb von Augsburg, besonders an der günstig erscheinenden Flußstrecke zwischen der Gersthofener und Thierhauptener Lechbrücke ergaben sich nicht, auch Winterdaten wurden hier nicht bekannt.

Hingegen soll bis 1972 3 Jahre lang ein Paar am Proviantbachkraftwerk unter einer Brücke nach Aussagen dort beschäftigter Maschinisten gebrütet haben. Geh fand hier am 21. 7. 73 einen voll flüggen Jungvogel. Auf ein gelegentliches Brüten innerhalb der Stadt wäre demnach in Zukunft zu achten.

Bestandserfassungen für die Flußstrecke oberhalb von Landsberg liegen bisher nicht vor, ein Brutnachweis am 2. 5. 72 am Lechstau Pitzling läßt jedoch weitere Vorkommen in diesem Bereich vermuten, zumal der obere Lech, besonders auf österreichischem Gebiet, wohl regelmäßiges Brutgebiet ist.

Brutperiode 1972:

1.) 3. 4.: G. Kirchner entdeckte auf einer gemeinsamen Exkursion ein fütterndes Paar am Nest in einer Mauerlücke des 1.Wehres unterhalb Lechbrücke Schwabstadl. Daneben ein altes Nest. Am 1. 5. wurde erneut Nistmaterial eingetragen.
2.) Am gleichen Tag (3. 4.) 2 Ex., die am 2. Wehr unterhalb Schwabstadl ständig durch das herabfallende Wasser hindurch unter das Wehr einflogen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: 77

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: Scheinnisten und Nestplatzsuche bei der Amsel (Turdus merula) 59-63